

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 12 $\frac{1}{2}$
für auswärts 15 $\frac{1}{2}$
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 $\frac{1}{2}$
Reklame-Zeile 30 $\frac{1}{2}$
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M 1.60;
hiera 30 $\frac{1}{2}$ Postgelde.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Postämter und
in Neuenbürg die Nachträger
jeden entgegen.

Nr. 76.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. März 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 29. März, nachm. 4.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 29. März. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von St. Oloi wurde den Engländern
im Handgranatenkampf einer der von ihnen be-
festigten Sprengtrichter entzissen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere
Truppen mit geringen eigenen Verlusten die
französische, mehrere Linien tiefe Stellung nörd-
lich von Malancourt in einer Breite von etwa
2000 Metern und drangen auch in den nord-
westlichen Teil des Dorfes ein. Der Feind ließ
12 Offiziere, 486 Mann an unermundeten
Gefangenen, sowie ein Geschütz und 4 Maschin-
gewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit
Sicherheit der Einsatz von 2 weiteren Divisionen
in diesem Kampfraum festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Während die Russen ihre Angriffe in dem
nördlichen Abschnitt gestern nicht wiederholen,
setzten sie südlich des Karoczees Tag und Nacht
ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Sieben-
mal schlugen unsere Truppen, teilweise im
Bajonettkampf, den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit
gutem Erfolg Bomben auf feindliche Bahnanlagen,
besonders auf den Bahnhof Kolodczno ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Hartmannsweilerkopf.

Auf den Besitz des Hartmannsweilerkopfs legten
die Franzosen deshalb so großen Wert, weil man
von dort ein großes Gebiet der Rheinebene über-
sicht. Der Schweizer Oberst Müller sagt dar-
über in seiner Schrift: „Von der deutschen West-
front“: Der Hartmannsweilerkopf war für die Fran-
zosen nicht allein eine Artillerie-Höhenstellung und
ein stark besetzter Infanterie-Stützpunkt, sondern
hat ihnen auf den Ostflanken seiner Gipfelfläche
und auf den an den Ostflanken wie natürliche Aus-
sichtskanzeln vorspringenden und aufragenden Felsen-
tälern vorzügliche Beobachtungspunkte, von denen
aus jede Truppenbewegung im Tale eingesehen werden
konnte. Hier waren die gegebenen Standort für die
Leitung des Artilleriefeuers aus den französischen
Höhenstellungen und für die Zielbeobachtung.
Man versteht, daß auch die Deutschen ihrerseits
nicht gewillt sein konnten, einen solchen Punkt ohne
weiteres dem Feinde zu überlassen.

Berlin, 29. März. Wie die „Nat.-Ztg.“ von
der russischen Grenze meldet, schreibt Menschikow in
einem Leitartikel in der „Nowoi Wremja“, den er
„Gewitterschwüle“ betitelt, daß die Reserven Deutsch-
lands immer innerhalb des Vierverbands unterschätzt
werden. Während man noch vor kurzer Zeit an-
nahm, Deutschland müsse aus Mangel an Menschen-
material innerhalb kurzer Zeit zerschmettert am Boden
liegen, sei es doch Tatsache, daß Deutschland von
seinen insgesamt 10 Millionen Mannschäfts-Reserven

erst ein Drittel verbraucht und mindestens noch zwei
Drittel zur Verfügung habe. Deutschland habe
seinen Offensivstoß im Westen unternommen, ohne
auch nur einen Mann von der russischen Front fort-
zunehmen. Deutschland habe den Krieg bisher sehr
flink und voll Vernunft geführt und es verstehe mit
seinem verfügbaren Menschenmaterial gut hauszuhalten.
Rußland müsse sich gefaßt machen, demnächst einen
starken deutschen Vorstoß auszuhalten.

Wien, 28. März. Die „Zeit“ berichtet aus
Genf: Der Kriegsberichterstatter Montaigne, der
Balona Mitte März besuchte, berichtet seinem
Blatte „Le Journal“, daß die Italiener in Balona
über 80000 Mann verfügen, die in vier Divisionen
eingeteilt sind.

London, 29. März. (WZB.) Londs melden:
Der britische Dampfer „Eagle Point“ (5222 Tonnen
ist gesunken, die Besatzung gerettet.

Köln, 29. März. (WZB.) Laut der „Köln.
Volksztg.“ teilt der holländische Minister des Äußern
mit, daß die deutsche Regierung durch ihren Gesandten
im Haag dem Minister des Äußern Folgendes er-
klären lasse: „Die Grundsätze, die die kaiserliche Re-
gierung für die Führung des Unterseebootkrieges
aufgestellt hat und die seiner Zeit den neutralen Re-
gierungen mitgeteilt worden sind, haben keine Ände-
rung erfahren. Namentlich haben die deutschen
Streitkräfte zur See noch immer strengsten Befehl,
sich jeden Angriffs auf neutrale Schiffe völlig zu
enthalten, wenn diese nicht versuchen, durch Flucht
der Unterjochung zu entgehen oder Widerstand zu
leisten.“

Brüssel, 28. März. (WZB.) Die über
die Treibereien des Privatsekretärs des Kardinals
Mercier namens Loncin eingeleitete Unter-
suchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich
gegen Loncin richtet, nichts weniger als unbegründet
ist. Bei einer Hausdurchsuchung hat sich herausgestellt,
daß die Organisation des sogenannten Oeuvre du
Mot de Soldat, durch die unter Vermittlung von
Schiffadressen eine Nachrichtenvermittlung zwischen
Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgt,
der Persönlichkeit Loncins sehr nahe stand. Natür-
lich wurde Loncin nunmehr verhaftet.

Berlin, 29. März. An erster Stelle ver-
öffentlicht der heutige „Vorwärts“ einen vom Partei-
vorstand, Parteiausschuß und der Reichstagsfraktion
veröffentlichten Aufruf „An die Partei“, in dem
das Vorgehen der 18 auf das schärfste gebrand-
markt wird. Es heißt nach der „Voss. Ztg.“ darin:
Sie (nämlich die 18) haben die Geschlossenheit der
sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die so lange
ein Stolz der deutschen Arbeiterklassen war, gesprengt,
und schon ist man dabei, wie es einige mit dreifacher
Offenheit ankündigen, das organisatorische Gefüge
der Partei selbst auseinanderzusprengen. Im
Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei fand
gestern eine Aussprache statt. Der Ausschuß
stimmt mit allen gegen 6 Stimmen diesem Auf-
ruf zu.

Frankfurt, 29. März. (WZB.) Aus Paris
meldet die „Frf. Ztg.“: Wie der „Matin“ meldet,
sind die Weinvorräte in den vier weinbauenden De-
partements im südlichen Frankreich völlig erschöpft.

Rotterdam, 28. März. (WZB.) Wie die
Blätter melden, nähert sich die amerikanisch-mexi-
kanische Spannung ihrem Höhepunkt. Neuter ver-
breitet einen Situationsbericht aus Washington,
man rechne damit, daß der amerikanisch-mexikanische
Krieg sehr lange dauern und ungemein hartnäckig
verlaufen werde. General Funston, der Befehls-
haber der amerikanischen Armee gegen Mexiko, be-
reitet die Öffentlichkeit auf einen langen Feldzug vor.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 366.
Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 3. Komp.
Karl Kohrer, Höfen, leicht verw.
6. Kompagnie.
Eugen Keller III, Schwann, l. verw.
8. Kompagnie.
Karl Koch, Gaistal, l. verw., b. d. Tr.
Eugen Vollmer, Birkensfeld, l. verw.
9. Kompagnie.
Gefr. Karl Schaudt, Arnbad, schw. verw.
Friedrich Schönthal, Unterniebelbach, l. verw.
Wilhelm Stodinger, Schwann, l. verw.
Gustav Schwan, Neuenbürg, l. verw.
Gustav Werke, Rotensol, l. verw.
10. Kompagnie.
Friedrich Seyfried, Spollenhaus, schw. verw.
Friedrich Alent, Loffenau, schw. verw.
11. Kompagnie.
Hilff. Friedrich Bertsch, Loffenau, gefallen.
Julius Krauß, Wildbad, l. verw.
12. Kompagnie.
Karl Walther II, Herrenalb, schw. verw.

Hindenburgtag. Am 7. April blickt General-
feldmarschall von Hindenburg auf 50 Jahre erfolg-
reicher Tätigkeit im deutschen Heere zurück. Ueberall
in unserem Vaterlande wird man dieses Ehrenfestes
des vollstündlichen Heerführers mit dankbarer Freude
gedenken. Nicht nur mit Worten, danken wollen
wir dem Manne der Tat mit Taten: Unser Württ.
Landesverein vom Roten Kreuz will aus Anlaß
dieses Tages Zigarren, Zigaretten und Tabak als
Festgesand an unsere und Hindenburgs Truppen hinaus-
geben. Die Mittel für diese Sendung sollen vor-
nehmlich durch die Raucher aufgebracht werden. An
diese, die den Wert des Tabaks aus eigener Erfahrung
am besten zu schätzen wissen, ergeht die Aufforderung
und Bitte, dem Roten Kreuz für diesen Zweck einen
Betrag zur Verfügung zu stellen, der mindestens
dem täglichen Aufwand des Einzelnen für Zi-
garett oder Tabak entspricht. Aber auch die Nicht-
raucher werden zweifellos gerne ihr Scherlein dazu
beitragen, um unseren tapferen Feldherren am Ehren-
tag unseres Hindenburg eine kleine Freude zu bereiten.
Gerade sie, die durch ihr Nichtrauchen so manches
bisher erspart haben, werden ganz besonders gerne
von diesen Ersparnissen einen kleinen geringfügigen
Teil denen draußen im Felde zur Verfügung stellen.
Zur Durchführung des Planes wird die Woche vom
30. März bis 6. April in Vorschlag gebracht. Zur
Entgegennahme von Beiträgen sind in dieser Zeit
die einzelnen Sammelstellen in Stadt und Land ge-
wisshalber bereit. Hauptannahmestelle in Stuttgart:
Königsbau, Eingang Rürstentstraße, ebener Erde.
Für den Bezirk Neuenbürg: Der Bezirksver-
treter des Landesvereins, Oberamtmann Ziegler
in Neuenbürg. Gute Zigarren, Zigaretten und
Tabak in ganzen Packungen werden in dieser Hinde-
burgwoche von der Liebesgaben-Abteilung des Roten
Kreuzes und dem Bezirksvertreter in Neuenbürg
ebenfalls gerne entgegengenommen.

Neuenbürg, 26. März. Der vom Bezirks-
Obst- und Gartenbauverein veranstaltete Vor-
trag des Sekretärs v. Württ. Obstbauverein, Dr.
Schaal, war zahlreich besucht und hat viel Nütz-
liches. Die Hauptfrage ist in einem Merkblatt
niedergelegt, das auf der 3. Seite dieses Blattes
zum Abdruck kommt. Möge es viel Nutzen stiften!

Herrenalb, 29. März. An der 4. Kriegs-
anleihe beteiligten sich die hiesigen Schulklassen (ein-
schließlich Gaistal) mit 3378 M. Als Ertrag von
4 Rote-Kreuz-Schilden konnten dem Landesverein
des Roten Kreuzes 66,35 M. gesandt werden. Die
Sammlung von Zeitungspapier ergab 1043 kg.

Von der Enz. Der 17jährige Schmied und
Kriegsinvalid Karl Stieh aus Juffenhäufen verübte

Neuenbürg.
Nach 19 monatlichem Ge-
richt wurde ich beurlaubt
be vorläufig mein
Beschäft wieder
aufgenommen.
in geeigneten Zuspruch
Gottlob Binder
Alermeister :: Neuenbürg

Frische
ungarische
Land-Gier
Kannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Neuenbürg.
Eine Wohnung
2 Zimmern, Küche und
behebt hat zu vermieten
Wilhelm Bauer.

Neuenbürg.
Einen ordentlichen
Jungen
licher Lust hat, die Gärtnerei
erlernen, nimmt in die Lehre
Gottlieb Kraubner,
Kunst- und Handelsgärtner
Herrenalb.
Ein ordentlicher Mann als
Biehfütterer
5 bis 6 Kühen kann sofort
treten bei
August Wid, Milchhändler.

Begener:
r Wall von Eisen u. Feuer-
Fendrich:
it dem Auto an der Front.
Blatna:
Der letzte Deutsche.
Höder:
An der Spitze meiner
Kompanie.
Zu haben in der
Handlung von G. Nees.

ig und Wien
Atlas
n Geschichts-
erblättern
Handlung =



zusammen mit dem ebenfalls 17-jährigen Hilfsarbeiter Ernst Kern von Weiler aus Pforzheim einen nächtlichen Einbruch in das Leopold-Automatenrestaurant, wobei sie es auf Geld abgesehen hatten. Sie erbeuteten aber keines, dafür Zigaretten und Zigaretten. Nächsten Tags wurden sie ermittelt und verhaftet.

Vermischtes.

Keine Freieremplare mehr. Die drei in Zweibrücken (Pfalz) erscheinenden Zeitungen haben eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, nach der mit Rücksicht auf die den Zeitungsverlegern durch den Krieg verursachten neuen, ganz außerordentlichen Auslagen vom 1. März an sämtliche Freieremplare mit Ausnahme der Pflichteremplare eingezogen werden.

Das Papier. Bei uns hat man sich oft über die vielseitig, oft recht unpassend erscheinende Verwendung von Papier für alle möglichen Gebrauchsgegenstände in China und Japan gewundert. Der Mangel an Baumwolle und Jutestoffen hat nun aber auch bei uns zu einer weitausgehenden Verwendung von Papier geführt, von der man sich früher nichts hätte träumen lassen. So werden bei uns jetzt Stoffe aller Art, Bindfäden, Stricke, Seile u. a. aus Papier hergestellt, die umso mehr ihren Zweck erfüllen, je mehr technische Fertigkeit vervollkommen wird. Der Krieg wird uns also auch auf diesem Gebiet vom Ausland unabhängiger machen.

Rechtsgültigkeit von Testamenten im Feld. Die Ansicht, daß ein eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Testament, in dem die Angabe des Orts der Niederschrift fehlt, der Rechtsgültigkeit entbehre, auch wenn das Testament im Feld geschrieben sei, ist rechtsirrtümlich. Nach dem Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzbl. S. 45) § 44 können in Kriegzeiten Angehörige des aktiven Heeres von der Zeit, wo sie entweder ihre Standquartiere oder, im Falle ihnen solche nicht angewiesen sind, ihre bisherigen Wohnorte im Dienst verlassen oder in diesen angegriffen oder belagert werden, lechtwillige Verfügungen in erleichterten Formen gültig errichten. Eine solche Erleichterung ist auch für das eigenhändige Testament vorgesehen. Dieses ist schon dann gültig, wenn es von dem Testator eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist. Das Fehlen von Ort und Zeitangabe beeinträchtigt daher die Gültigkeit des Testaments nicht. Zu Gunsten der kaiserlichen Marine finden diese Vorschriften gleichfalls Anwendung.

Lebensmittelveruerung in der Schweiz. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß infolge des Krieges nicht nur bei uns die Lebensmittel im Preise gestiegen sind, sondern daß auch bei unseren Feinden eine erhebliche Lebensmittelveruerung eingetreten ist, die vielfach die Preissteigerung bei uns übertrifft. Auch in den neutralen Ländern liegen die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt durchaus nicht anders. So ist in der Schweiz das Mehl um 57 Prozent, der Zucker sogar um über 100 Proz. im Preise gestiegen. Die Preissteigerung

der Butter beträgt 66 Prozent, der Eier 60 Prozent. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Qualität der Waren in der ganzen Schweiz heute eine viel geringere ist als vor dem Kriege.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 29. März. Hilde Wendlandt, das jüngste Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters, hat gestern nacht im Alter von 18 Jahren in ihrer Wohnung freiwillig den Tod durch Gift gesucht. Die Gründe, die die zu großen Hoffnungen berechtigende Künstlerin zu dem tragischen Ende veranlaßten, sind nicht bekannt. Einige Stunden bevor sie sich das Leben nahm, war sie, die einer Bühnenkünstlerfamilie in Wien entstammte, noch im Hoftheater zu sehen. Ihre Darstellung in der Titelrolle von Hauptmanns „Dannele“ wird jedem Theaterbesucher in Erinnerung bleiben.

Berlin, 29. März. Der Berliner Vertreter des Stuttg. Neuen Tagbl. meldet: Die Aussprache im Haushaltsausschuß ist heute in später Abendstunde zu Ende gegangen. Die Abstimmungen werden morgen erfolgen. Auch die Veröffentlichung über den Verlauf der Aussprache wird somit wohl erst morgen erfolgen. Die beiden Tage haben dank der Offenheit und dem Wahrheitsmut, mit dem der Kanzler und Staatssekretär v. Capelle sich vor den Reichsboten äußerten, volle Klärung gebracht, und sie haben unsere politische Atmosphäre gereinigt. Heute hat insbesondere noch Herr Helfferich in die Erörterung eingegriffen und das politische und militärtechnische Material durch Angaben ergänzt, die aus der Sphäre seines Ressorts stammen. Auch diese Darlegungen haben auf die Anwesenden ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt, und so liegen die Dinge wohl so, daß die Ueberzeugung heute allgemein ist, daß der Kanzler sich in seiner Politik nicht von irgend welchen schwächlichen Rücksichten, nicht von Mattheitigkeit oder irgend welchen Neigungen zur Nachgiebigkeit gegen England leiten läßt, sondern nur von den wohlwogenden Gründen politischer Nation, politischen Gründen, die von solchen militärischer und marinetechnischer Natur gestützt werden und auf ihnen recht eigentlich sich aufbauen. Das Ergebnis der Aussprache ist also eine Vertiefung und eine erneute Festlegung der Einmütigkeit, die das deutsche Volk in allen seinen Teilen durch die 20 Kriegsmomente bewiesen hat.

Berlin, 29. März. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Im Leitartikel schreibt der „Daily Telegraph“: Während weniger als 14 Tagen haben die Deutschen Schiffe mit mehr als 70000 Tonnen vernichtet. Der bloße Gedanke ist schrecklich. Als erstes notwendiges Resultat muß man mit einer Verteuerung aller Lebensmittel rechnen.

Den 30. März 1916.

Berlin. (WZB.) Einer Rotterdamer Meldung des „Berl. Tagebl.“ zufolge meldet die „Times“: Die Depeschen aus Ebsberg widersprechen einander,

aber folgendes hat sich anscheinend ereignet: Das englische Torpedogeschwader verjagte 2 deutsche Zerstörer abzufangen, die am Freitag Salt verlassen hatten und 4 englische Zerstörer überfielen die bewaffneten Trawler „Braunschweig“ und „Dr.“. Die Deutschen riefen von Helgoland 5 Kreuzer, 20 Zerstörer, 5 Wasserflugzeuge und 1 Flugzeug herbei. Nachmittags sahen danische Trawler 11 deutsche Kreuzer und anderweitige Kriegsschiffe und weiter westlich begegneten sie einem englischen Geschwader das nach Westen fuhr. Sturm und Schnee behinderten die Operationen.

Berlin, 30. März. (WZB.) Die neue sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft erläßt im „Vorwärts“ eine Erklärung in der es heißt: Nachdem sie aus der Fraktion herausgedrängt worden sei, bleibe sie zu einer neuen Arbeitsgemeinschaft vereinigt. Sie richtet an die Genossen die dringende Aufforderung, im Rahmen des Organisationsstatuts sich weiter zu betätigen.

Blissingen, 30. März. (WZB.) An Bord des Postdampfers „Königin Wilhelmina“ sind 40 Deutsche hier eingetroffen, die in England interniert waren.

Paris, 30. März. (Agence Havas.) Der englische Premierminister Asquith und Lord Rithener werden heute nach Rom abreisen. Salandra und Sonnino sind gestern nachmittag abgefahren.

London, 29. März. (WZB.) Die gegenwärtige Lage der Refütterierung wird in den Times als unerträglich bezeichnet. Das Blatt sagt, die Regierung soll sich die Resolution verheirateter Männer in Manchester zu Herzen nehmen, die Lord Derby aufordern, von seinem Posten zurückzutreten, da die Regierung ihr Versprechen nicht eingelöst habe und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verlangen. Das Blatt fährt fort: Der Streit um die Refütterierung macht einen schlechten Eindruck auf die Verbündeten, die Neutralen und auf die Armee an der Front. Der Mangel an Soldaten ist sehr groß.

Berlin, 30. März. (WZB.) Der „Kreuztg.“ zufolge mußten in verschiedenen Großstädten Italiens Choleralazarette eingerichtet werden.

MANOLI
Die führende Zigarette

Das seltsame Licht.

Erzählung von E. Frhr. v. Starbegg.

Ein wehmütiges Gefühl überkam den Arzt. Wie gern hätte er aus dem Munde dieses erprobten Mannes ein abschließendes Urteil über Feldern gehört, der von seiner Frau geliebt wurde, die für den Doktor der Inbegriff alles edel Weiblichen war. Und nun sprach der Inspektor in förmlicher Begeisterung von ihm, etwa so, wie am geliebten Abend Frau von Stränning zu ihm gesprochen hatte, als sie ihm von ihrer Ehe mit Feldern erzählte. Da hatte die lange vereinsamte Frau alle ihre Schmerzen und ihr Leid ausgegossen in Tränen und hatte auch von ihrer großen Schuld gesprochen, daß sie dem Gatten niemals eine gute Frau, eine Kameradin und Helferin gewesen sei, daß sie weder für sein Vaterland noch für seine Arbeit und seine Bestrebungen Interesse gehabt habe. Und dann hatte von Bergheim erfahren, daß Feldern rundweg abgelehnt hatte, den Vorschlag seiner Gattin anzunehmen. Alles in allem, dieser Abenteuer war eine Persönlichkeit von eigenartigem Reiz.

Inspektor Wallace rief ihn aus seinen Träumen: „Wie war das eigentlich mit deiner Frau?“

Doktor von Bergheim erzählte kurz, was er davon wußte, besonders verweilte er aber bei der Schilderung, wie verändert das Wesen Klara sei, seitdem sie zum ersten Male mit Feldern zusammengetroffen sei.

Wallace horchte hoch auf. Vielleicht war hier ein Weg, den letzten Rest des Dunkels zu lüften.

„Noch eine Frage, Herr Doktor! Baron Mons sagte mir, daß Sie einen zweiten Schlüssel für seinen Geheimschrank haben.“

„Das stimmt! Er wurde angefertigt, falls Baron

Mons den seinen verliert. Aus Anraten des Herstellers nahm ich ihn in Erwägung, ummal Baron Mons ihn nicht aus der Hand in der Stadt hinterlegen wollte.“

„Wo verwahren Sie ihn gewöhnlich?“

„Er liegt immer in meinem Schreibtisch.“

„Haben Sie ihn in den letzten Tagen niemals vermisst?“

Doktor von Bergheim erwiderte: „Ich bitte Sie, niemand kommt an meinen Tisch. Ich habe natürlich nicht immer nachgesehen; aber da sie mich daran erinnern, werde ich mich jetzt sofort vergewissern, ob er an seinem Blase liegt.“

Er trat an den Schreibtisch und schloß die linke Schublade auf. Mit zitternder Hand durchsuchte er die Lade mehrmals — der Schlüssel befand sich nicht darin. Dem Arzt trat der Angschweiß auf die Stirn.

„Das ist ja unmöglich“, rief er ein über das andere Mal.

„Und es geht vielleicht doch ganz natürlich zu.“

„Lagte der Inspektor ruhig. „Wann meinen Sie, den Schlüssel zuletzt gesehen zu haben?“

Doktor v. Bergheim nahm aus der Schublade eine kleine Kassetten und reichte sie dem Inspektor:

„In diesem kleinen Kasten hat er gelegen. Wann ich ihn zum letzten Male sah, vermag ich nicht anzugeben, weil ich, wie gesagt, seinen Wert darauf legte und überzeugt war, daß niemand hier hereinkommen könne.“

„Und wer kann ihn entfernt haben?“

Doktor v. Bergheim schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht“, sagte er tonlos.

„Könnte jemand den Aufbewahrungsort?“

„Nein“, sagte der Arzt entschieden, aber im selben Augenblick sagte er hinzu: „Doch — aber das ist ja unmöglich — Klara von Stränning hat ihn ein-

mal gesehen, als sie mir beim Ordnen der Papiere half.“

„Könnte sie seinen Zweck?“

„Ist die der Inspektor unerbittlich weiter.“

„Nein! Sie öffnete damals nur die Kassetten, schloß sie aber sofort wieder, als ich ihr sagte, der Schlüssel müsse darin liegen bleiben.“

„Keinen Sie, daß Kränlein o. Stränning in die Schublade gelangen konnte?“

„Nur wenn sie mein Schlüsselbund hatte.“

„Wo liegt das Schlüsselbund gewöhnlich?“

„Immer auf meinem Schreibtisch, solange ich daheim bin.“

„Kommt es nie vor, daß Sie diesen Raum verlassen, ohne das Schlüsselbund an sich zu nehmen?“

„Es kam einmal vor, wenn ich einen Augenblick unten im Wohnzimmer ruhe.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Seien Sie unbesorgt, die ganze Angelegenheit wird ohne Aufsehen für alle Beteiligten erledigt. — Warum hatten Sie heute keine Sprechstunden ab?“

Der Arzt war verwirrt. „Woher wissen Sie das?“

„Ich las, als ich herauskam, das Schild, das auf dem Feuer liegt, das doch offenbar an Ihre Haustür gehängt werden soll.“

„Ja, ich muß auf einige Tage verreisen.“

Inspektor Wallace reichte dem Arzte die Hand: „Auf Wiedersehen und unbesorgt. Niemand erfährt etwas, es wird keinerlei Skandal gemacht.“

Er wandte sich zur Tür. Als er aber bereits die Klinke in der Hand hatte, rief Doktor von Bergheim noch einmal hinter ihm her:

„Ich möchte nicht so von Ihnen Abschied nehmen, Wallace! Ich will Ihnen die Wahrheit sagen. Wissen Sie nichts von den Verwicklungen in Europa, die schier unendlich geworden sind?“

Me

von G.

Vor Wi
Rechen ebnet.
Kompost bei d
stets nur leicht
wieder möglic

Späten
Rechen, Sieb

Vor Wi
Künstliche Dü
im Frühjahr.
graben, Geflüg
sehen, vergären
schütten, alle 8
Pflanzen gieße

Pflanzen I. Z
lohl.

Spinna

Pflanzen II. Z
Reitid

Kompost brau
Viel Wasser

Wenig Wasse
Mit flüssigem

Salat

Auf rohem B
Im Schatten

Vor Frä

machen, genau
namen

Reihenja
Früherbjen) m
säen. Zwiebel
bald wie mög
sind gegen So
Kompost, Nicht
Ruf und Raif

Samen besel
Pflanz

rotten
rüben

Gurke
flie 2

Pflanzen laup
Saatkollen t
Durch Stodte

D

40: Erzahl

Wallace nid
„No ist von
Baron Mons
dabrin, daß
trist; die einen
zu verteidigen

„Ja“ entse
einander.“

„Sie?“

„Sie werde
Medizin ergr
meine militär
längst Hauptm
„Und Sie n

„Ganz selb
einem Zusamm
und Sanitätsp
sein. Das Vate
die es ermit
Hand, jeder
Ihre Hand leg
kamen Sie z

„Kodmalls,
erfahren. Nur
Wallace gi
gab ich in dem
und Gemüthe
An der Da
seite mit Spall
Stränning.

„Einen Aug
aber ging er n
grüßte die jun



Merkblatt zu dem Vortrag über Gemüsebau

von G. Schaal am 26. März 1916 zu Neuenbürg auf Veranlassung des Bezirks-Obst- u. Gartenbauvereins.

Bodenbearbeitung.

Vor Winter umgraben. Vor der Bestellung leicht umkraulen und mit Rechen ebnen. Beete niemals betreten! (Bei schwerem Boden Haufschutt und Kompost bei der Bestellung mit unterbringen.) Im Sommer bei Neubestellung stets nur leicht umgraben. Im Herbst rechtzeitig abräumen, damit vor Winter wieder möglichst viel Land umgegraben werden kann.

Werkzeuge.

Spaten, handlich leicht (stets abends rein machen), Hacke, Krail, Rechen, Gießkanne, Schwannenhalshacke, Pflanzschrub, Pflanzholz.

Düngung.

Vor Winter Mist, gleich ausbreiten und untergraben. Latrine ebenso. Künstliche Dünger: Spezialmischungen, Peruguano vor Winter, spätestens zeitig im Frühjahr. Im Sommer flüssige Düngung mit verdünnter Jauche: Faß eingraben, Geflügel-, Ziegen-, Schaf- oder Kaninchenmist einlegen, mit Wasser ansetzen, vergären lassen und zu einer Gießkanne Wasser ein Viertel dieser Lösung schütten, alle 8-14 Tage während der stärksten Vegetation an, nicht auf die Pflanzen gießen.

Pflanzen I. Tracht: (im Winter frisch gedüngte Beete, Volldüngung) Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Kohlrabi, Salat, Gurken, Kürbis, Spinat, Mangold, Sellerie, Schwarzwurzeln, Petersilie, Puffbohnen.

Pflanzen II. Tracht: (im Vorjahr gedüngte Beete) Wurzelgewächse: Karotten, Rettiche; Hülsenfrüchte: Erbsen, Bohnen; Weißraben.

Kompost brauchen: Tomaten, Bohnen, Gurken, Schwarzwurzeln.

Viel Wasser brauchen: alle Kohlarten und Salate, Möhren.

Wenig Wasser brauchen: Bohnen, Erbsen, Tomaten, Kartoffeln, Zwiebel.

Mit flüssigem Dünger nachhelfen im Lauf des Sommers bei: allen Kohl- und Salatarten, mitunter auch bei Bohnen, Gurken, Kürbis, Sellerie.

Auf rohem Boden gedeihen: Kartoffeln, Möhren, Hülsenfrüchte.

Im Schatten gedeihen noch: Spinat, Salat, Mohrrüben, Kohlraben.

Vor Frühjahr

Plan

machen, genaue Einteilung der Beete, Fruchtfolge im voraus festlegen! Sortennamen der Gemüse aufschreiben!

Ausfaat.

Reihenfaat, breitwürfig, Stufen. Dünn säen, Samen sparen, alles (außer Früherbsen) nicht zu tief legen. Nur auf gut durchgetraute und gedunte Beete säen. Zwiebeln, Möhren, Kresse nach der Saat plätten. Nach Aufgehen so bald wie möglich verdünnen! Nichts vertrocknen lassen, die jüngsten Pflänzchen sind gegen Sonnenbrand am empfindlichsten. Salatbeete womöglich bedecken mit Kompost, Nadeln, Torfmull; Kürbis- und Kohlfaaten nach Aufgehen mit Ruß und Kalkstaub bestreuen gegen Ungeziefer.

Samen bestellen von Spinat 8 Gramm für 1 qm, Salatarten (Kresse 10, Pflücksalat 1, Kopfsalat 1, Feldsalat 1, Endivie 1), Mohrrüben (Karotten) 2, Mangold 4, Rettichen 3, Mohrrüben 2, Weißraben 2, Schwarzwurzeln 3, Bohnen 15-20, Erbsen 15, Puffbohnen 20, Gurken 1/2, Kürbissen 1/2, Zwiebeln 2, Lauch 2, Küchenkräutern (Petersilie 2, Dill 1, Kerbel 2, Boretsch 1 Gramm usw.).

Pflanzen kaufen von: Sellerie, Kohlarten, Tomaten, Lauch.

Saatknollen kaufen von: Kartoffeln und Zwiebeln (Steckzwiebel).

Durch Stodteilung vermehren: Schnittlauch, Esdragon.

Pflanzweite.

Blumenkohl, früh 40-50 cm, spät 70-80. Weißkohl u. Rotkohl 50-70, Wirsing 40-60, Rosenkohl 60-70, Krauskohl 40-50, Kohlrabi 30-40, Kopfsalat 20-30, Sellerie 40, Lauch 25-30, Mohrrüben 25-30, Steckzwiebeln 12-15, Gurken auf 50-60 cm 3 Pflanzen, Kürbis auf 1-1 1/2 m 2 Pflanzen.

Zahl der Reihen auf 1,20 m breiten Beeten: Möhren 5, Zwiebel 5, Schwarzwurzeln 4, Spinat 6, Mangold 4, Rettiche 4, Mohrrüben 4, Erbsen 2, Puffbohnen 2-3, Stangenbohnen 2, Gurken 1, Puffbohnen 5, Cichorie 4 Reihen.

Breitwürfig kann man säen: Kresse, Salat, Spinat, Zwiebeln, Möhren, Radieschen, Feldsalat, Weißraben, Küchenkräuter.

Stufenfaat: Kartoffeln 25+75 cm bei Reihenaufstellung oder 60+60 bei Einzelhäufelung. Puffbohnen: 3 Reihen, auseinander 35, Stufen in den Reihen im Verband 35-40 cm. Stangenbohnen: 2 Reihen, auseinander 60, Stufen in den Reihen 60 cm. Mais, an sonnigem Rand, Stufen mit je 2 Pflanzen 75 cm auseinander. Rettiche: 2-3 Samenreihen auf 10-20 cm Entfernung stufen.

Ausfaat- und Pflanzkalender.

Beeteinteilung: 1,20 m Beetbreite, 20 cm Pfad.

- Ende Februar: Ausfaat Möhren, Spinat, Salat (Kresse, Pflücksalat), Neuseeländer Spinat (in Töpfen).
- Mitte März: Ausfaat Spinat, Kopfsalat, Erbsen, Zwiebel, Radieschen, Melde, Kürbisse.
- Ende März: Ausfaat Mangold, Salat, Erbsen, Zwei-Monat-Rettich, Schwarzwurzeln, Cichorie, Puffbohnen, Frühformen von Blumenkohl, Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi, Karotten, Lauch.
- Anfang April: Alle Spätkohlarten, Möhren, Rettiche, Kohlraben, Mohrrüben; Frühkartoffeln legen. Kopfsalat setzen. Steckzwiebel stecken (5 Reihen auf Beet, 15 cm auseinander).
- Mitte April: Spätkartoffeln legen. Auspflanzen der Frühkohlarten, Maiskörner legen.
- Mitte Mai: Ausfaat Bohnen, Gurken, Tomaten (bei kaltem Wetter nachts schützen!), römischer Salat; auspflanzen: Kohlarten, Sellerie, Kopfsalat.
- Ende Mai: Ausfaat Rosenkohl, Krauskohl; auspflanzen: Gurken, Tomaten, Winterlauch.
- Juli: Endivien, Spinat zum Abbleeren (breitblättrig), Herbststräuben.
- August: Endivien, Busflattig, Spinat zum Ueberwintern (spitzblättrig), Feldsalat.

Schädlinge.

Schnecken absuchen, spät abends nach Regen, oder Beete mit Aschfall überstreuen. (Bohnen im Kreis um die Stufen mit Aschfall umstreuen.) **Erdschnecken:** Beete mit Ofenruß oder Aschfall öfters bestreuen. **Mäuse:** vergifteten Weizen in alle frischen Löcher, oder kleine Schlagfallen gedeckt legen. Gegen Wühlmäuse und Maulwürfe Citocidpatronen legen oder abschließen. **Blattläuse:** rechtzeitig mit Seifenwasser oder Nikotin abspritzen. **Werren:** mit dem Finger den flachen Gängen nachfahren; wo die Nöhre in die Tiefe geht, dort schiebt die Werre im Nest: ausheben mit dem Spaten. Einsehen von geschlossener Büchsen und Töpfen am Rand der Beete, überlegen von Stäben. **Regenwürmer:** spät abends nach Regen absuchen, gegen Raupen Urinagrün-Mischung.

Im Herbst rechtzeitig einwintern.

Kohl in Rielen (Gräben), Kürbis im Keller, Endivien in trockener Erde,

Das leltame Licht.

40) Erzählung von G. Frick, v. Starkegg.

Wellace nickte.
"Als ich von Stockholm abfuhr, dem Telegramm Karan Mond folgend, warke man bereits bei uns dabei, daß ganz Europa Kriegsvorbereitungen trifft: die einen, um anzugreifen, die andern, um sich zu verteidigen. Sieht Ihre Heile damit in Verbindung?"
"Ja," entgegnete Doktor von Bergheim, "ich bin einverstanden."
"Sie?"
"Sie werden sich erinnern, daß ich erst spät die Medizin ergriffen habe. Vorher hatte ich bereits meine militärischen Übungen gemacht. Ich bin längst Hauptmann der Reserve."
"Und Sie wollen in der Front?"
"Ganz selbstverständlich. Kommt es wirklich zu einem Zusammenstoß, so werden Ärzte, Pflegerinnen und Sanitätspersonal in genügender Zahl vorhanden sein. Das Vaterland braucht aber in der Front keine, die es ernst meinen. Da zählt jede Faust, jede Hand, jeder Fuß. Und nun, auf Wiedersehen. In Ihre Hand lege ich mein Haus. Und vor allem - können Sie Klara von Stränning?"
"Achmal, lieber Doktor! Niemand wird etwas wissen. Nur das seltsame Licht wird verschwinden."
"Wellace ging sinnend die Treppe hinab und begab sich in den kleinen Garten, wo der Arzt Obst- und Gemüsemarkt trieb.
An der Hausmauer, die an der ganzen Längseite mit Spalierobst bepflanzt war, stand Klara von Stränning.
Einen Augenblick überlegte der Inspektor, dann aber ging er mit raschem Schritt hinüber und begrüßte die junge Dame, die stillschweigend erschrak.

Es wurde dem alten Manne schwer, mit dem Mädchen, dem man tiefes seelisches Leid anmerkte, ein Verhör anzustellen. Aber alle Mühen mußten schweigen, wo es sich darum handelte, das Geheimnis aufzudecken, das hier zwischen den Willen waltete.
"Grüßes Fräulein," begann er, "daß ich Sie um eine Unterredung bitten?"
"Sie wurde noch um einen Schein bleicher, während sie tonlos bejahte."
"Kommen Sie bitte hinüber in Ihr Zimmer, wo wir ungestört sind, oder in Ihnen die Laube dort lieber?"
"In die Laube," sagte sie leise.
Japanische Kletterrosen umrankten die kleine Laube, die am entgegengesetzten Ende des Gartens an der Mauer eines Vorratshauses stand. Dienen lurrten auf und nieder, tranken den berausenden Duft der kleinen Blüten und eilten dann geschäftig weiter, um ihre Rammern zu fällen.
"Wollen Sie mir ein paar Fragen gestatten, deren Beantwortung Ihnen die Seele erlindern und Unheil von Ihnen lieben Menschen abwenden können?"
"Ihr Blick beirerte sich auf."
"Ach, wenn Sie mir Trost geben könnten, ich will Ihnen dankbar sein mein Leben lang."
"Wenn Sie nichts verschweigen, wird alles bald gut sein!"
"Ich will alles sagen, wie ich es schon alle Tage wollte. Mag daraus werden, was da wolle."
"Wie oft sind Sie auf Ihren Spaziergängen dem Grafen Feldern begegnet?"
"Häuf und sehrmal."
"Hat er Sie einmal um eine große Gefügigkeit gebeten?"
"Klara schwieg eine ganze Weile. Das Blut pochte in ihren Adern und Schläfen. Wie oft hatte sie sich vorgenommen, vor den Arzt zu treten

und ihm zu sagen: Ich täusche dein Vertrauen. Immer wieder war sie mutlos geworden. Und auch jetzt, wo die schreckliche Angst all ihre Sinne beherrschte, daß schon jemand ihr Geheimnis kenne, war sie an ersehnt, ein Wort hervorzuwringen. Der Inspektor war ein so guter Menschenkenner, um nicht zu wissen, was in dieser jungen Seele vorging. Er ließ sie eine Zeitlang gewähren; dann sagte er plötzlich:
"Nicht wahr, Graf von Feldern erzählte Ihnen eines Tages, daß er eines Schließels bedürfe, um einen Koffer oder ein anderes Behältnis zu öffnen?"
"Sie schüttelte den Kopf; es war, als ob sie aus einem weichen Traum erwache."
"Nein, er sagte mir nur im Vertrauen, daß er einen Geheimschlüssel verloren habe, das dürfte aber niemand wissen, da der Graf ein Geheimniß liebt. Da fiel mir - zu meinem Unglück - der Schlüssel ein, den ich oben beim Doktor hatte im Schreibtisch gefahren und, ich weiß selbst nicht, was mich dazu trieb, ich bot ihm an, wenn möglich, diesen Schlüssel zu beorgen. Am andern Tage, während Doktor von Bergheim sich zur Mittagstube gelegt hatte, schlich ich hinaus. Gott weiß, was ich an Anstalten gestitten habe, aber es war wie ein Fieber über mich gekommen, seit ich seine traurigen Augen gesehen hatte. Bald hielt ich den Schlüssel in der Hand. Wenige Stunden später übergab ich ihn Grafen Feldern. Aber wie erschrak ich, als er mir am Abend sagte, ein unglückliches Schicksal müsse über den Schlüssel walten, denn er habe auch den geliebten Schlüssel verloren."
"Klara war immer erregter geworden, endlich bedachte sie das tränenüberströmte Antlitz mit den Händen.
"Wußten Sie denn, welche Verwandnis es mit dem Schlüssel hatte?"

(Fortsetzung folgt.)

Verbot des Kuchenbackens.

Im Interesse der Schonung unserer Vorräte an Mehl, Butter, Milch und Eiern muß erwartet werden, daß sich die Bevölkerung auch bei den bevorstehenden Konfirmationsfeiern an das bestehende Verbot des Kuchenbackens hält.

Im einzelnen ist bei der Herstellung von Kuchen I. verboten:

1. die Verwendung von Weizen- oder Roggenmehl, auch von ausländischem;
2. die Verwendung von Milch oder Sahne;
3. die Verwendung von Eiern oder Eierkonerven und von Gese, sowie von mehr als 100 g Fett und 100 g Zucker auf 500 g Mehl oder mehrlartige Stoffe in gewerblichen Betrieben;
4. die Herstellung von Kuchen am Samstag und Sonntag.

II. gestattet:

Die Herstellung von Kuchen aus anderen Mehlen als Weizen- oder Roggenmehl oder aus anderen mehrlartigen Stoffen (Kartoffelmehl, Maispuder u. dergl.). Doch gelten auch hierfür die Verbote und Beschränkungen unter I 2-4.

III. Die Ortspolizeibehörden und die Landjägersmannschaft haben gegen Zuwiderhandlungen nachdrücklich einzuschreiten.

Den 29. März 1916.

Oberamtmann Ziegele.

Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Trotzdem morgen die Frist zur Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel abläuft, ist noch eine erhebliche Zahl solcher Gegenstände nicht abgeliefert.

Es wird daher unter Hinweis auf die Strafbestimmungen nochmals an die Ablieferung erinnert und morgen nachmittag den 31. März 1916, von 2-5 Uhr, bei sämtlichen Sammelstellen nochmals Gelegenheit geboten sein, die zurückgehaltenen Gegenstände abzuliefern.

Am aufgetauchten Zweifeln zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter in Herden eingebauten Wasser Schiffen, für welche die Zwangsvollstreckung hinausgeschoben ist, nur solche verstanden werden, welche nur unter Aufwendung besonderer Aushauarbeiten und teilweiser Unbrauchbarmachung des Herdes herausgenommen werden können, daß dagegen alle ohne weiteres herausnehmbaren Wasser Schiffe unbedingt bis 31. März 1916 abgeliefert sein müssen.

Mit der zwangsweisen Abholung der Gegenstände, welche trotz Ablieferungspflicht nicht abgeliefert worden sind, wird sofort begonnen werden. Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von dem Beteiligten zu tragen.

Den 30. März 1916.

Oberamtmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Warnung!

Es ist zur Kenntnis gekommen, daß Hausierhändler den Bezirk nach leeren Säcken abhuchen unter dem Vorwand des Lumpensammelns.

Wir warnen dringend vor dem Verkauf leerer Säcke und machen wiederholt auf die Anordnungen des R. Oberamts vom 14. Dezember 1915 - Enztäler Nr. 201 pro 1915 - aufmerksam. Darnach ist der Verkauf leerer Säcke verboten und die Rückgabe an den Kommunalverband bzw. an den Beauftragten desselben gegen angemessene Vergütung angeordnet.

Die Einhaltung dieser Anordnung liegt im wohlverstandenen Interesse des Bezirks. Jede Zuwiderhandlung ist strafbar.

Die Ortsbehörden werden ersucht, den Zuwiderhandlungen gegen die bestehende Anordnung mit Strenge entgegenzutreten zu wollen.

Den 29. März 1916.

Oberamtspfleger Kübler.

Evang. Stadtpfarramt Neuenbürg.

Gemäß Beschluß des Gesamtkirchengemeinderats vom 6. Februar d. J. beginnt der vormittägige Hauptgottesdienst hier an Sonn- und Festtagen für die Zeit vom 1. April bis 30. September um 9 1/2 Uhr.

Den 30. März 1916.

Dekan Uhl.

Neuenbürg.

Am Montag den 3. April, abends 6 Uhr, werden auf dem Rathaus die Parzellen Nr. 618/1, 617 und 616 Wiese, Fischsee und Lagerplatz oberhalb und unterhalb der Wildbaderstraße bei der Wassertrube bis Martini 1916

verpachtet.

Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 30. März 1916.

Stadtschultheißenamt.
Knobel, Stv.

Aufforderung

zur Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art. 91 Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April d. J. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schuldzinsen und Renten, sowie die auf besonderem privatrechtlichen oder öffentlichrechtlichen Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden Lasten, soweit die Schuldzinsen zc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einnahmequellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, aufgefordert, in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinsen zc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde unentgeltlich abgegeben wird.

Den 28. März 1916.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
Stv. Knobel.

Neuenbürg.

Der Panoramaweg und der neue Weg im Stadtwald "Oberes Mühlteich" ist von heute ab bis 15. April wegen Holzfällung für den Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr

gesperrt.

Den 30. März 1916.

Ortspolizeibehörde.
Knobel, Stv.

Gemeinde Birkenfeld.

Staubholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

am nächsten Mittwoch den 5. April ds. Js. nachmittags 4 Uhr

aus dem hiesigen Gemeindevald:

210 Stüd Tannen-Langholz und -Abschnitte I.-V. Kl. mit zusammen 191 Fm.,

260 Stüd Fichtenstämme und -Abschnitte I.-V. Kl. mit zusammen 225 Fm.,

201 Stüd La- und F.-Langholz VI. Kl. mit 29,59 Fm.,

5 Stüd Wagner-Buchen mit 4,76 Fm.,

4 Stüd Wagner-Eichen mit 1,65 Fm.

Das Ausschuhholz ist zu 100% des Taxpreises angeschlagen.

Bedingungslose Angebote in ganzen und Zehntelprozente sind bis zu obiger Stunde schriftlich und verschlossen hier einzureichen.

Auszüge sind von Waldmeister Hölz erhältlich.

Den 29. März 1916.

Gemeinderat.

Vorstand Holzschuh.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Donnerstag den 30. März, nachmittags von 2-4 1/2 Uhr, in Neuenbürg, Gasthof zum "Bären" (Post) mit Mustern vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbändern neuesten Systems in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Ruttervorfall-Binden, wie auch Geradhalter und Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Wellert, Konstanz in Baden, Bessenbergstraße 15
Telephon 515.

Prima Kopf-Salat Pflankuch & Co. Neuenbürg :: Tel. 70

Neuenbürg.
Einen ordentlichen

Jungen

welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, nimmt in die Lehre

Gottlieb Craubner,
Kunst- und Handelsgärtner

Neuenbürg.
Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen

Karl Silberstein.

Eine gute

Ruß- und Fahr-Ruß



mit dem 3. Kalb (Simmentaler Rasse) ist, weil entbehrlich, zu verkaufen.

Näheres Gasthaus J. Sonne,
Loffenau, Telefon Nr. 2.

Junges Mädchen

von 15-16 Jahren auf 1. April gesucht.

Frau Reinicke,
Schömberg O.A. Neuenbürg.

Einbinden

von
Kriegs-Zeitungen
Zeitschriften usw.

empfiehlt sich
die Buchbinderei des Enzlers.

Rote Kreuz-Geld-Lotterie-Lose

à 1 M.
Ziehung am 12. Mai 1916

Hauptgewinne
M. 15000.-, 5000.- u. 1000.-
zu haben in der
G. Wech'schen Buchhandlung.

Fleischbeschan-Tagbücher

Café-Tagbücher

Fleischbeschan-Gebühren-Verzeichnis

Gesundheits-Scheine zc.

empfiehlt die
Buchdruckerei d. Glattes.